

Nachruf auf Dr. Emese Kozma sel. A. (28.1.1970-25.5.2026)

Am 25.5.2026 ist Dr. Emese Kozma nach langer schwerer Krankheit verstorben. Der folgende Nachruf verdankt sich auch den Informationen ihres Bruders Zsolt Kozma.

Emese Kozma wurde 1970 in einem kleinen Dorf in Siebenbürgen (Szovát - Suatu) in eine ungarische Familie von reformierten Pfarrern und Theologieprofessoren geboren. Sie erlebte eine märchenhafte und glückliche Kindheit auf dem Dorf: unbefestigte Feldwege, Häuser ohne Bäder, Holzöfen, aber eine fröhliche Lebensgemeinschaft, Schlittenfahren für viele Kinder mitten auf der Straße, Hochzeiten, die Bruegel hätte malen können, Haus- und Wildtiere, zügellose Natur.

Als ihr Vater 1977 Theologieprofessor in Universitätsstadt Cluj-Napoca wurde, besuchte sie die ehemalige Jesuitenschule mit einem Profil in Mathematik und Physik. Sie war immer die beste Schülerin und lernte so mühelos, dass sie sogar ein wenig verbarg, wie leicht ihr das Lernen fiel. Obwohl sie auch in Mathematik sehr gut war, zeigte sie von Anfang an eindeutig ein Interesse an den Geisteswissenschaften. Sie las viel Belletristik, zeichnete gut und lernte Klavierspielen von ihrer Großmutter.

Ihre Teenagerjahre verbrachte sie im sozialistischen Rumänien der 80er Jahre – am treffendsten lässt sich diese Zeit als grau und ärmlich beschreiben. Es gab Probleme mit der Lebensmittelversorgung. Schon nachts musste man sich vor den Geschäften anstellen, um morgens Zucker oder Öl zu bekommen. Meist übernahmen das die Großeltern oder Eltern, aber wenn nötig, stellte sich auch Emese manchmal in die Schlange. Trotzdem waren diese Jahre dank des guten familiären und freundschaftlichen Umfelds glückliche Jahre der Jugend und der Freundschaften.

Die Revolution von 1989 – bei der einer ihrer Klassenkameraden erschossen wurde – war ein entscheidender Moment im Leben von Emese und ihrer Generation. Das Land, das durch den Sozialismus moralisch und wirtschaftlich zugrunde gerichtet worden war, musste – wenn auch nicht physisch, so doch institutionell und funktional – neu aufgebaut werden.

Gleichzeitig eröffnete genau dieser Umbruch neue Möglichkeiten: Die Grenzen öffneten sich, und während ihres Studiums konnte Emese mit einem Stipendium nach Wien gehen. Nach dem Abschluss ihres Hebraistik-Studiums folgten zehn Jahre, die der Promotion gewidmet waren. In dieser Zeit war sie auch in der Forschung tätig, unter anderem in Berlin (2004–2005) und Jerusalem (2005–2010).

Die Jahre in Jerusalem waren glückliche Jahre voller Entdeckungen. Sie lebte auf dem Mount Scopus Campus und hatte einen wunderschönen Jacaranda-Baum vor seinem Zimmer. Sie führte ein sehr asketisches Leben, aß wenig und ging jeden Tag zu Fuß zur Bibliothek, wo sie den ganzen Tag arbeitete.

Nach erfolgreichem Abschluss der Promotion in Jüdischen Studien 2013 an der Eötvös-Loránd-Universität Budapest folgten weitere wissenschaftliche Tätigkeiten. So war sie von 2013 bis 2015 Research Fellow im Projekt „FOUNDMED - Stiftungen in mittelalterlichen Gesellschaften“ (ERC Advanced Grant des [Europäischen Forschungsrates](#)) an der Humboldt-Universität Berlin und Gastprofessorin in Jüdischen Studien an der Universität Tübingen im WS 2018/19. Daneben arbeitete sie an ihrer Habilitation zum Thema „The *heqdash* (Jewish foundation) in Medieval Jewish communities“.

Am 1.1.2023 begann Emese ihre Tätigkeit an der Hochschule als Assistenz am Lehrstuhl „Geschichte des jüdischen Volkes“. Hier fielen sogleich ihre außergewöhnlichen Sprachkenntnisse auf: aktive fortgeschrittene Kenntnisse in Ungarisch, Rumänisch, Hebräisch, Englisch, deutsch und Französisch sowie fortgeschrittene passive Lesekenntnisse in Latein, Altgriechisch, Aramäisch, Syrisch, Arabisch und Jiddisch.

Sie bearbeitete handschriftlich äußerst schwer zu lesende Quellen auf Deutsch, Jiddisch und Hebräisch, darunter die Korrespondenz an und von Joseph Süß Oppenheimer („Jud Süß“, Heidelberg 1698/99 – Stuttgart 1728), immer in kürzester Zeit mit akribischer Genauigkeit, wie sie nur selten zu finden ist. Vermutlich wohl wissend um ihre möglicherweise begrenzte Lebenszeit war sie nicht bereit, dem (in der Regel glücklicherweise unnötigen) Rat zu folgen, sich doch auch zu erholen und daher weniger zu arbeiten.

Am 1.8.2024, dem ersten Arbeitstag im neuen „Gameprojekt: Joseph Süß Oppenheimer. Gaming gegen Rechtsextremismus, Ausgrenzung und Antisemitismus – ein Lernspiel mit Joseph Süß Oppenheimer („Jud Süß“)“, erlitt sie in einer Gästewohnung der Hochschule einen Herzstillstand und musste reanimiert werden.

Es folgten sieben Wochen Koma, aus dem sie am 14.10.2024 mit schweren Schädigungen erwachte, aber sofort auf Fragen in vier Sprachen sinnvoll antwortete. Ihren wiederholt geäußerten großen Wunsch, wieder in ihre so sehr geliebte wissenschaftliche Tätigkeit zurückzukehren, konnte ihr leider die dreimonatige Rehabilitation nicht ermöglichen, so dass sie ab Februar 2025 fortan in einer Intensivpflege-WG in Weinheim betreut wurde. Dort erlitt sie im April 2025 aufgrund einer verstopften Beatmungskanüle einen erneuten Herzstillstand, der wegen der zu spät einsetzenden Reanimation zu noch schwereren Schädigungen führte. Ihr seither immer noch starker Lebenswille ist am letzten Montagmorgen erloschen.

Zu Emeses Erinnerung werden wir alsbald die von ihr bearbeiteten Quellen auf der Homepage der Hochschule veröffentlichen.



*Cum laude*

*Emese Kozma,*